

folgen), Übungen mit kleinen Sekunden (Halbtonschritte) und großen Sekunden (Ganztonschritte) als Hauptelemente des polyphonen Spiels, ferner Tonleitern und Dreiklangsläufe am Griffbrett über alle vier Saiten (z. B. D-Dur als Ausgangs-[Modell-]Tonart; von hier aus (zunächst mechanische Transposition mit *g l e i c h b l e i b e n d e m* Fingersatz nach Des-Dur, Es-Dur, E-Dur usw. – Ältere und neuere Studienliteratur von Hausteiner, Grünwald, Simon Schneider usw. konnte sodann mit Erfolg eingesetzt werden. Zum Abschluß versuchte sich Moravec mit Erfolg an meinen Impromptus D-Dur und A-Dur. Bemerkenswert hierbei das sichere rhythmische Einfühlungsvermögen! Eine weitere Entwicklung und Befestigung der genannten und auch anderer spieltechnischer Details, ein Prozeß, der sich erst nach längerem Zeitraum merklich auswirken kann, läßt nichtsdestoweniger schon heute das Ergebnis mit Sicherheit erahnen.

Ein weiterer Fall: *J a n B e n a d a*, Prag, Alter ca. 70 Jahre, zeitweise noch berufstätig. Auch er hatte den Mut – vorerst auf die Freisaiten beschränkt –, die Wiener Stimmung aufzugeben zugunsten der chromatisch lückenlosen Normalstimmung. Man kann diesen Weg als eine Kompromißlösung ansehen insoweit, weil damit ein großer Teil der Literatur für Normalstimmung dem Spieler zugänglich wird. Die Durchführung spieltechnischer Korrekturen zugunsten einer vorteilhafteren Tonbildung, die sich als nötig erwiesen, verlief völlig unproblematisch.

Sodann: Frau Emilia Cadilová, eine vitale Siebzigerin in Konstantinbad (bei Pilsen) war bis zum letzten Augenblick der Wiener Stimmung zugetan in der Annahme, einer Neuorientierung auf die Normalstimmung – altersbedingt! – nicht mehr gewachsen zu sein. Über den methodischen Verlauf der Neuorientierung aufgeklärt, erkannte auch sie ihre Bedenken als unbegründet. Erwähnt zu werden verdient die ideale Disposition ihrer Finger, deren Elastizität und Beweglichkeit – ohne zu übertreiben! – einer Zwanzigjährigen Ehre machen würden. Was lag näher, als die notwendigen *k l e i n e n* Korrekturen mit Übungen (Grünwald-Schule) zu befestigen, bei denen Unterschiede zwischen Wiener Stimmung und Normalstimmung überhaupt nicht in Erscheinung treten. Auch, was sich im weiteren Verlauf an Übungen anbot, wurde mit einer vorbehaltlosen Selbstverständlichkeit angenommen, daß man sagen darf: Der Übergang von der Wiener Stimmung zur Normalstimmung erfolgte nahezu unbewußt, war aber nach einigen Tagen so gut wie vollzogen. Was Frau Cadilová zum Studium hinzog, was sie fesselte und interessierte, waren die „Geheimnisse“ der Tonbildung, mit einem *n e u e n M a ß s t a b* gehört, und eine spieltechnische Begründung mit Entwicklungsmöglichkeiten, die erheblich über das bisherige Können hinausgehen.

Allen tschechischen Zitherfreunden gemeinsam ist der Wunsch, eine junge, möglichst noch nicht anderweit überforderte Generation mit der Zither, ihrer Musik und ihren künstlerischen Perspektiven bekanntzumachen und ihr die Erlernung des Zitherspiels nahezu legen. Kleine Konzerte und Vortragsabende mit Hinzuziehung leistungsfähiger deutscher Solisten und Spielvereinigungen sollen dazu dienen, diesen Bemühungen den Weg zu ebnen. Anzuempfehlen ist bei solchen Gelegenheiten ein unmittelbarer Hinweis auf Möglichkeiten, das Zitherspiel zu erlernen unter gleichzeitiger Namhaftmachung des (vorerst in Prag einzigen) Zitherlehrers Jirí Moravec, bzw. Frau Emilia Cadilová für den Pilsener Bereich.

Problematisch für die CSSR ist z. Zt. die Beschaffung von *b r a u c h b a r e m* Saitenmaterial, das den gehobenen Anforderungen entspricht. Saiten mit Stahlkern, die teilweise Verwendung fanden (wahrscheinlich österreichischer Herkunft), müssen als unbrauchbar abgelehnt werden. Das *b e s t e* Instrument kann seine klanglichen Höchstwerte nicht entfalten, wenn man minderwertiges oder verbrauchtes Saitenmaterial zu verwenden bzw. am Instrument zu belassen gezwungen ist.

Angesichts dieser prekären Versorgungslage möchte ich mich entschließen, unsere westdeutschen Zitherfreunde um eine *k l e i n e* Saitenspende für die tschechischen Kameraden zu bitten. Es sollen keine großen Sendungen sein; ein paar Begleit- oder Baßsaiten, vielleicht 1 Dtz. Griff-a- oder -d-Saiten, oder einige Griff-g- und -c-Saiten, die jeder für sich im Brief schicken mag, sind dankbarst willkommen. Man wird sie aber auch gern gegen Bezahlung entgegennehmen, sofern es einen Zahlungsweg gibt. Gebrauchte werden

- a) Saiten für Harfenzither (Griffbrettmensur 43,5 cm)
- b) Saiten für Kleine Konzertzither (Schülerzither), und
- c) *e t w a s* für *k l e i n e* Altzither (Anton Kiendl).

Anschriften: 1) Jirí Moravec, Praha 9 - Hloubetín, Mochovská 35, – 2) Frau Emilia Cadilová, Konstantinovy Lázně, CS. 115 (okres Tachov) - CSSR.

Ernst Rommel

Simon Schneider †

Das schmerzliche Vorahnen seit einigen Wochen, daß wir Simon Schneider verlieren müssen, wurde am 20. Juni zur traurigen Gewißheit. Eine schwere Augenoperation vor einigen Monaten, die ihm das Licht eines Auges leider auch nicht retten konnte, überwand er noch mit dem ihm eigenen starken Willen und dem menschlichen Humor, den wir so sehr an ihm liebten. Lebendig ist uns noch allen, wie Schneider im Rahmen des Bundes-Zithermusikfestes in Stuttgart im Mai 1968, schon im Alter von 82 Jahren, seine Serenade in D-Dur jugendfrisch und begeistert dirigierte, wie er noch bis vor kurzer Zeit sein nach ihm benanntes Zitherquartett leitete und wie er im März, lebendig und doch bescheiden, die Ovationen annahm, die ihm ein dankbares Publikum bei der Darbietung eines seiner Werke bei einer musikalischen Großveranstaltung widmete.

Bis zuletzt galt sein Streben seinem Zithermusikverlag, der Ausbildung der Zitherlehrer, dem Nachwuchs und den Zielsetzungen unseres Bundes. Wenn sein Ehrenmitglied auch nicht mehr atmet, als Meister der Zither, Pädagoge und Komponist bleibt Simon Schneider lebendig, seine Spur wird nicht verwehen.

In Heft 7/66 und 8/70, zum 80. Geburtstag und beginnenden 85. Lebensjahr haben wir Schilderungen des bewegten Lebens des Verstorbenen gebracht und sein Schaffen gewürdigt. Sein Beruf war Berufung, sein Leben ein voller musikalischer Klang. Seine kritische Einstellung galt nicht nur anderen, sondern auch ihm selbst und aus dieser Selbstprüfung ist zu verstehen, daß der Katalog seines Schaffens nicht immens ist, aber daß die Seiten, die er beschrieben hat, von endgültiger und bedeutender Aussage voll sind. Von seinen Zitherwerken ist nicht eines, das nicht voll wäre an Schönheit, gekonnt in der Anlage und unübertroffen an Art und Erlebnis. Die Solowerke Simon Schneiders sowohl als auch seine Quartette sind ein Vermächtnis endgültigen Wertes. Sie lebendig zu erhalten, wird vor allem Aufgabe unseres Nachwuchses sein. Was wir nicht versäumen wollen, dem Meister zu danken, ist neben vielem noch das, daß er als Berufsmusiker und Künstler immer dem Liebhabermusizieren zugetan war, es gefördert hat und in jedem einen Freund sah, der ehrlich strebte. Er saß nicht auf dem hohen Roß, sondern war ein Mann des Fußvolkes, das ihm nie zu gering schien. Simon Schneider war unser und bleibt es.

Heinrich Schiede

*

Am 4. Juni verstarb das Ehrenmitglied des ZMV Neukölln und des ZMV Harmonie-Erika, der Träger des Goldenen Ehrenzeichens des Bundes **Djamar Jutzi**

Djamar Jutzi wurde am 20. Mai 1888 in Berlin als Sohn des Musiklehrers Heinrich Jutzi geboren. Seine Mutter verstarb, als er gerade drei Jahre alt war.

Schon im 6. Lebensjahr erlernte er das Zitherspielen. Vom 10. Lebensjahr an erlernte er das Geigenspiel, später folgte Mandoline- und Gitarre-Unterricht, daneben Theorie- und Harmonielehre. Seine Jugendjahre waren ganz auf die Musik eingestellt.

Mit 20 Jahren begann er in Berlin Unterricht in verschiedenen Privat-Musikschulen zu erteilen, bis ihn der 1. Weltkrieg an die Westfront rief. 1916 heiratete er und als der Krieg zu Ende war, nahm er seine Lehrtätigkeit wieder auf.

Er gründete 1920 einen Spezialverlag für Zithermusik. Seine ganze Familie, d. h. Frau, zwei Söhne und zwei Töchter, standen ihm unterstützend zur Seite; hatten doch alle bei ihm das Spiel auf der Konzertzither erlernt.

Auch fand er von 1923–1935 als Bühnenmusiker an den Berliner Staatstheatern reiche Tätigkeit. Im Berliner Rundfunk spielte er verschiedentlich die Zither als Soloinstrument.

Am 5. Januar 1921 fand die Gründung des D. Jutzi's Zither-Verein statt. Zither-Konzerte wurden durchgeführt, die sich großer Beliebtheit erfreuten.

Der 2. Weltkrieg brachte dann eine sehr schmerzliche Wendung in sein Leben. Er verlor im Krieg beide Söhne und auch seine Frau verstarb plötzlich. Er selbst wurde im Krieg dienstverpflichtet; auch heirateten seine beiden Töchter im Kriege. Er mußte sich wieder verheiraten; es war am 13. Dezember 1943. Nie hat er sein Wirken für die Zither aufgegeben, jede Möglichkeit erfaßt, Zithernoten drucken zu lassen, die er von verschiedenen Komponisten erwarb. Wie Haustein, Ott, Ludwig, v. Reigersberg u. a.. Eben ein Förderer guter Zithermusik.

Neben dieser Verlagstätigkeit nahm er seine Lehrtätigkeit wieder auf. Teils Privatunterricht, teils als Musikerzieher an Berliner Volksmusikschulen. Dadurch fand sich ein Kreis von Zitherspielern und Zitherinteressenten zusammen, so daß am 27. 4. 1947 ein Zitherkonzert zu Gunsten der Hochwassergeschädigten im Oderbruch veranstaltet werden konnte. Es folgten weitere Konzerte, die den Auftakt zur Neubildung einer Zitherspielgruppe waren. Viele Konzerte folgten. Auch das von ihm gebildete Zither-Quintett konnte bei Veranstaltungen mit Erfolg eingesetzt werden. Das Tagebuch weist unter seiner Mitwirkung (Zither I) über 250 Unterhaltungs-Nachmittage auf. Viele Diplome geben Zeugnis davon, daß die Beteiligung an Wettspielen von Erfolg waren; sie gaben stets Ansporn zur Weiterentwicklung.

So konnte er auf ein arbeitsreiches Leben zurückschauen, als er mit 81 Jahren Musikverlag und Unterricht aufgab. Das Zitherspiel in der Gruppe, das Zusammenspiel, das hat er nicht aufgegeben. Eine Woche vor seinem 83. Geburtstag hat er in der Gruppe die Altzitherstimme von „Blühende Wiesen“ (Emil Holz) und „Kinder der Pußta“ (F. Kollmaneck) gespielt. Es war das letzte Mal, daß er im kleinen Kreis für ein sauberes und gutes Zitherspiel wirken konnte. I. J.

Musikalischer Rundblick

Am 12. Juni konzertierte der Naturfreunde-Zitherkranz München im großen Saal des Staatl. Kurhauses Bad Reichenhall. Dirigent Emil Heidenblut bot mit seiner Spielschar ein gutes Programm mit Zitherwerken von J. Haustein, Simon Schneider, E. Holz und A. Stelzl. Die bestens vorgetragenen Stücke fanden begeisterten Beifall.

*

Boleslaw Prominski spielte in einer Rundfunksendung aus Poznan/Posen Zithermusik.

*

Die Landesgruppe Niedersachsen hat ein großer Verlust getroffen. Der erste Vorsitzende des Osnabrücker-Zithermusik-Verein, Adolf Hoffmann, ist verschieden. Das 75jährige Bestehen seines Vereines, das er mit aller Energie und Hingabe vorbereitete, konnte er nicht mehr erleben. Die Lücke, die Hoffmann hinterläßt, wird kaum zu schließen sein. Ehre seinem Andenken!

*

Armin Flett, Direktor der Städtischen Musikschule Trossingen, Komponist und musikalischer Leiter des Hohner-Verlages, feierte am 19. Februar seinen 60. Geburtstag.

*

Wilhelm Zentner, Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik und erster Vorsitzender des Verbandes Münchner Tonkünstler, wurde für seine Verdienste um das bayerische Musik- und Kulturleben mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet.

Ein Georg-Philipp-Telemann-Archiv wird in Hildesheim entstehen. Initiator ist der Telemann-Forscher und -Herausgeber Adolf Hoffmann. Das Archiv soll eine Sammelstätte all dessen werden, was mit Telemann zusammenhängt und zu einer Telemann-Forschungsstätte entwickelt werden. Die Anschrift lautet: Oberstudiendirektor M. Boyken, 32 Hildesheim, Hagentorwall 17, Gymnasium Andreanum.

*

Der Westdeutsche Rundfunk, Drittes Hörprogramm, hat ein neues Magazin „Musik aktuell“ eingerichtet, das alle vier Wochen regelmäßig von Ereignissen aus dem Musikleben berichten soll. Neben Nachrichten, Interviews, Gesprächen und Premierenzensuren wird viel Musik in dieser Neunzig-Minuten-Sendung zu hören sein.

*

Der Österreichische Rundfunk begann im Rahmen seines Bildungsprogramms 1971 am 4. Januar im Zweiten Programm eine dreizehnteilige Serie zur Musikerziehung, die den Titel „Von Note zu Note“ trägt und Grundkenntnisse der Musik sowie Einblicke in Kompositionstechniken vermitteln soll. Diese Serie wird mit der ebenfalls dreizehnteiligen Sendefolge „Vom Ton zum Klang“ fortgesetzt, die vor allem das Musikverstehen fördern soll.

*

Die Abteilung Volksmusik des Westdeutschen Rundfunks nahm am 3. Juli, vom Münchner Zitherspiel-Quintett gespielt, folgende Werke auf Band auf: Drei fränkische Tänze, Tanzsuite aus den Ardennen, Annerl-Polka, sämtliche Bearbeitungen von H. Schiede; Zwei Appenzeller Tänze von E. Holz; Stampfer, Deutscher Tanz 1 und 2 von A. Preiter; Kontertanz, bearbeitet vom Münchner Zitherspiel-Quintett.

Konzert- und Veranstaltungsberichte

Die Berichte über die Konzertveranstaltungen des Zitherverein Ludwigsburg (16. 5. 71), des Oberhausener Zithermusikverein (22. 5. 71), des Zitherklub Landshut (11. 5. 71) und des Musikverein Alpenrose/Lütgendortmund (24. 4. 71) können erst im nächsten Heft erscheinen.

Heidetreffen der Landesgruppe 6 und 75jähriges Jubiläum des Osnabrücker Zithermusikvereins

Die Veranstaltung verlief in einer harmonischen und freudigen Atmosphäre. Jede Gruppe gab ihr Bestes und auch die Gastgruppen von Oberhausen und Minden haben mit ihren Darbietungen das Fest verschönert und dem begeisterten Publikum einen wirklichen Genuß geboten. Willi Meder wurde mit lang anhaltendem Beifall belohnt für seine Darbietungen. Die Liedertafel Augustenburg von 1894 Osnabrück hat, mit der Trösterin Musik von Bruckner, bei allen Anwesenden einen großen Erfolg gehabt.

Das Landesgruppen-Konzert am 13. 6. im Saal des Schlosses war für alle Mitwirkenden und die Zuhörer ein großer Erfolg. Bei der wunderbaren Klangfülle, die in dem Raum herrschte, kam die Zither zur vollen Geltung.

Meinen Dank an alle Mitwirkenden für ihr begeistertes Auftreten. Klaus Waldburg und Willi Meder wurden mit wahren Begeisterungstürmen von der Bühne entlassen.

In meinen Schlußworten habe ich dann die Werbung für den Nachwuchs besonders herausgestrichen.

Ich will als Landesgruppenleiter neue Wege gehen und hoffe, daß jedes Mitglied mich bei meinem Vorhaben unterstützen wird. Diese neuen Wege sollen dazu führen, daß es der Wunsch der Familien wird, einen Zitherspieler im eigenen Kreise zu haben.